

# NAGAYA

Magazin 3.25

**MFM**

Menschen  
für Menschen

## Endlich gesund

**Vom Leid erlöst** – Dank gynäkologischer Operation  
**In Zukunft weiße Zähne** – Trinkwasser für Yambelo  
**Wunderbaum** – Die vielseitige Nutzung von Moringa

## Liebe Leserin, lieber Leser,

viele Menschen fühlten sich ohnmächtig, heißt es derzeit oft in Umfragen. Sie hätten den Eindruck, dass sie nicht wirklich etwas bewegen könnten in der Gesellschaft. Viele wünschen sich einen Weg, wirksam zu werden. Kann ein einzelner Mensch heute wirklich so wenig verändern oder ist es doch eher die Flut an Informationen und die (schlechte) Auswahl an Nachrichten, die auf uns einströmen, so dass wir uns als einzelne Menschen ohnmächtiger fühlen als wir eigentlich sind?

Unsere Reportage im NAGAYA MAGAZIN gibt es nur, weil eine Person sehr viel verändert hat: in einem unserer neuen Projektgebiete leiden viele Frauen an einem zum Teil sehr schmerzhaften Uterusprolaps, einem Gebärmuttervorfall, der entstehen kann, wenn die Belastung für die Frauen durch zu viele, vor allem schwere Geburten hoch ist und mit zu starker körperlicher Überarbeitung zusammenfällt (ab Seite 6). Das kann man behandeln, wenn die Frauen die Möglichkeit bekommen, davon zu erzählen und medizinisch betreut werden. Aber weil ein solches Leiden so schambehaftet ist, hat es in dieser Region jahrelang niemand zur Sprache gebracht. Nur, weil eine Frau sich einer Sozialarbeiterin der Regierung vor einigen Monaten anvertraut hat, ist der Ball ins Rollen gekommen. Mittlerweile haben sich hunderte Frauen gemeldet, wir erwarten nach einer systematischen Studie Tausende, denen mit überschaubaren Mitteln geholfen werden kann.

Auch in dem Dorf, in dem mit Fluor zu stark belastetes Wasser zu Zahnschäden führt (Seite 10) wird Abhilfe geschaffen, in dem einige wenige Menschen eine Leitung zu einer besseren Wasserquelle legen werden. So kann durch das Engagement Einzelner einem ganzen Dorf geholfen werden.

Gerade im Bereich Gesundheit können oft wenige Mittel viel bewirken. Dazu muss man nicht erst krank sein, sondern kann durch Prophylaxe und Lebenswandel vorbeugen. Und zum Wohlbefinden gehören auch bestimmte Nahrungsmittel, wie etwa im Süden Äthiopiens die Früchte des Moringabaums, die ja mittlerweile auch in Europa als „Superfood“ gehandelt werden (Seite 14).

Wir können alle etwas tun, das wirksam ist – wenn man sich eine machbare Aufgabe vornimmt. Sie, liebe Leserinnen und Leser, wirken schon heute, indem Sie die Menschen in Äthiopien unterstützen. Das spüren Sie hoffentlich auch durch die Lektüre unseres NAGAYA MAGAZINs. Wir spüren es auf jeden Fall und das motiviert uns jeden Tag.

Danke, dass Sie mitwirken,



*S. Brandis*

**Dr. Sebastian Brandis**  
Vorstand (Sprecher)

# Inhalt

Nagaya (Frieden) heißt das erste *Menschen für Menschen*-Dorf in Äthiopien – ein Symbol dafür, dass *Menschen für Menschen* Hilfe auch als Friedensarbeit versteht.

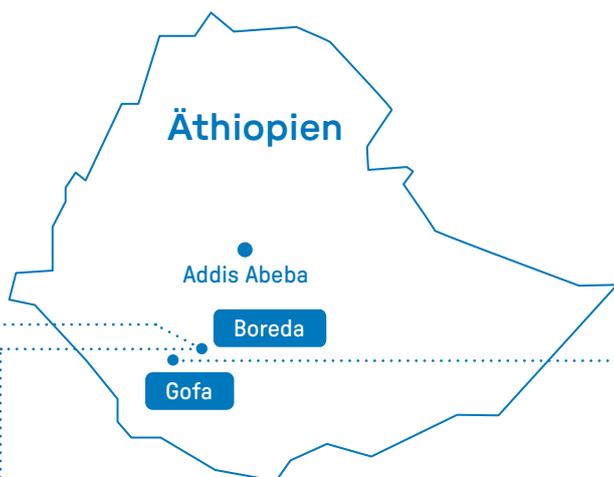


## 6

**VOM LEID ERLÖST**  
Dank gynäkologischer  
Operationen



## 10

IN ZUKUNFT WEISSE ZÄHNE  
Trinkwasser für Yambelo

- 4 Momente aus Äthiopien
- 6 Vom Leid erlöst
- 10 In Zukunft weiße Zähne
- 14 Land und Leute
- 15 Meldungen



## 14

LAND UND LEUTE  
Wunderbaum Moringa**Impressum: Stiftung Menschen für Menschen**

Brienner Straße 46, 80333 München

Tel.: (089) 38 39 79-0 | Fax: (089) 38 39 79-70

info@menschenfuermenschen.org

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)

Stadtsparkasse München | IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

**Verantwortlich:** Dr. Sebastian Brandis | **Redaktion:** Timm Saalbach**Texte:** Rike Uhlenkamp, Timm Saalbach**Grafisches Konzept, Layout:** Bohm & Nonnen, Darmstadt**Druck:** OMB2 Print GmbH**Fotos:** Rainer Kwiotek; Menschen

für Menschen; Stephan Schuetze

@fotostephan; shutterstock.com/

lu\_my\_art; Dominik Butzmann

**Artikelnummer:** 2025-06 017NAG

NAGAYA MAGAZIN 3-2025

**FOLGEN SIE UNS!**

UND ABONNIEREN SIE UNSEREN NEWSLETTER

[www.menschenfuermenschen.de/newsletter](http://www.menschenfuermenschen.de/newsletter)



## Grünes Vermächtnis

Im Rahmen der landesweiten Initiative „Green Legacy 2025“ in Äthiopien haben sich die Mitarbeitenden der Stiftung aktiv an der diesjährigen Baumpflanzaktion in mehreren Projektgebieten beteiligt. Dabei wurden unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort von über 540 Menschen unterstützt. Gemeinsam pflanzten sie mehr als 44.500 Baumsetzlinge, darunter vor allem einheimische Arten, die auf der Grundlage der lokalen Umweltbedürfnisse ausgewählt wurden. Zusätzlich nahmen unsere Mitarbeitenden des Project Coordination Office (PCO) in Addis Abeba am 31. Juli am nationalen Baumpflanztag teil, dessen Ziel es war, an einem einzigen Tag 700 Millionen Bäume an einem eigens dafür ausgewählten Ort in der Hauptstadt zu pflanzen. Diese Bemühungen spiegeln den kontinuierlichen Beitrag von *Menschen für Menschen* zum Klimaschutz und zur Erreichung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung in Äthiopien wider.

## Wegweiser in einer sensiblen Zeit

Das Thema Erbe ist für viele Menschen mit tiefen persönlichen Überlegungen verbunden. Oft tauchen Fragen auf: Wie kann ich mein Vermögen sinnvoll weitergeben? Was muss ich rechtlich beachten? Und wie kann ich mit meinem Nachlass vielleicht sogar noch Gutes bewirken? Um Sie in dieser Lebensphase bestmöglich zu unterstützen, bauen wir das Serviceangebot auf der Website unserer Stiftung weiter aus: Im Mittelpunkt unseres digitalen Informationsangebotes rund um das Thema Erben und Vererben steht der Erblotse.

Der Erblotse ist ein von Rechtsanwälten, Steuerberatern und Notaren entwickeltes Online-Tool, das auf einfache und verständliche Weise durch die wichtigsten Fragen des Erbens und Vererbens führt. In wenigen Schritten erhalten Sie eine individuelle Übersicht zu Ihrer persönlichen Situation: Welche Regelungen gelten im Erbrecht? Brauche ich ein Testament? Was passiert ohne eines? Der Erblotse bietet eine verlässliche Orientierung – anonym und kostenlos.

### Warum dieser Service bei uns?

Als Stiftung, die sich für eine selbstbestimmte und gerechte Zukunft engagiert, wissen wir, wie wichtig verantwortungsvolles Handeln über das eigene Leben hinaus sein kann. Einige unserer Unterstützerinnen und Unterstützer möchten auch mit ihrem Nachlass Gutes tun – für Kinder und Familien in Äthiopien, für gesunde Wälder, sauberes Wasser und eine Chance auf Bildung und wirtschaftliche Perspektiven. Mit dem Erblotse schaffen wir einen neutralen, geschützten Raum, in dem erste Überlegungen möglich sind – ganz ohne Druck, aber mit der Sicherheit, gut begleitet zu sein.

### Rechtssicheres Testament erstellen



Gestalten Sie mühelos Ihr Vermächtnis



Legen Sie fest, wie Ihr Vermögen verteilt wird



Bestimmen Sie selbst, wer Ihr Erbe erhält

Die Erstellung Ihres Testaments ist für Sie kostenfrei.

Jetzt starten

**Alle Informationen dazu und den Zugang zum Erblotse finden Sie unter:**

### Wie funktioniert das konkret?

Ab sofort finden Sie auf unserer Website einen direkten Zugang zum Erblotse. Dort können Sie:

- sich anonym und in Ihrem eigenen Tempo mit dem Thema auseinandersetzen,
- individuelle Informationen zu Ihrer Situation erhalten,
- einen rechtssicheren Testamentsentwurf online erstellen.

Sie möchten – ergänzend dazu oder stattdessen – eine persönliche Beratung durch die Kanzlei Hintermayer & Kollegen, die unserer Stiftung bereits seit Jahren zur Seite steht? Oder haben Sie Interesse an den Möglichkeiten, unsere Arbeit über ein Testament

oder eine Schenkung zu unterstützen? Selbstverständlich stehen wir Ihnen auch gerne persönlich zur Seite – jederzeit, mit Respekt, Zeit und der nötigen Sensibilität.



## Im Klassenzimmer nach Äthiopien

Schulen aufgepasst! Unsere junge Initiative HIGH FIVE 4 LIFE gewährt bemerkenswerte Einblicke ins ländliche Äthiopien. In unseren Schulvorträgen nehmen unsere Referierenden Schülerinnen und Schüler mit auf eine Reise durch das Land am Horn von Afrika und tauchen gemeinsam ein in die Lebenswelt von Menschen im ländlichen Äthiopien. In unserem interaktiven Vortrag zeigen wir, wie eng die Lebensumstände in Äthiopien mit globalen Themen wie sozialer Ungleichheit, Umweltschutz, Klimawandel und einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen verbunden sind. Sie möchten unseren kostenlosen Schulvortrag buchen? Dann nehmen Sie gerne mit unseren Ansprechpartnerinnen Kontakt auf.

[r.adam@menschenfuermenschen.org](mailto:r.adam@menschenfuermenschen.org)

[j.wernhart@menschenfuermenschen.org](mailto:j.wernhart@menschenfuermenschen.org)

Wir freuen uns außerdem, wenn Sie unseren neuen Webauftritt besuchen:

[www.menschenfuermenschen.de/schulvortraege](http://www.menschenfuermenschen.de/schulvortraege)

## Neu im Amt

Mit Ludmilla Reina wurde eine neue Stiftungsrätin als Nachfolgerin von Professor Netsanet Workneh Gidi gewählt. Unser Kuratorium verstärkt Lothar Lampertz. Außerdem wurde mit Dr. Nils Dreier ein neuer Compliance Beauftragter bestellt. Weitere Informationen über unsere Gremien finden Sie auf unserer Website unter:

[www.menschenfuermenschen.de/ueber-uns/die-stiftung/struktur-und-gremien/](http://www.menschenfuermenschen.de/ueber-uns/die-stiftung/struktur-und-gremien/)

## Laufend Superlative

Der 16. Juli 2025 im Olympiapark – ein Datum voller Superlative: 20 Jahre B2Run in München, Rekordzahl von 30.000 Läuferinnen und Läufern aus 1.600 Unternehmen. Und *Menschen für Menschen* als neuer Charity-Partner von B2Run hatte ein weiteres Highlight zu bieten: Haile Gebrselassie! Der äthiopische Ausnahmeläufer ist nicht nur eine Marathonlegende und Olympiasieger, sondern auch langjähriger *Menschen für Menschen*-Botschafter und Stiftungsratsmitglied. Pünktlich um 17 Uhr schickte Gebrselassie mit der Startglocke die erste Gruppe auf die Strecke durch den Münchner Olympiapark, um kurz darauf selbst mit der Startnummer 1 das 44-köpfige *Menschen für Menschen*-Team in den Rundkurs zu führen.

### Zusammenstehen, dann läuft's

Und wie es läuft: Zwar löste sich die blaue MfM-Wolke im Laufe der 5,7 km in einzelne Menschen für Menschen in der Menge der anderen Läuferinnen und Läufer auf. Einige hundert Meter vor dem Zieleinlauf ins Olympiastadion jedoch wurde jede und jeder Einzelne noch einmal vom MfM-Cheering-Team am Streckenrand angefeuert. Schließlich trafen sich alle Läuferinnen, Läufer, Freunde, Partner, Unterstützerinnen und Unterstützer sowie Mitarbeitende der Stiftung – mehr oder weniger abgekämpft – am *Menschen für Menschen*-Stand im Olympiapark wieder und tauschten ihre Erlebnisse aus.

Nach zahlreichen Gesprächen, Interviews, Autogrammen und High-Fives verabschiedete sich unser Botschafter, denn in seinem Heimatland wurde er ebenfalls sehnlich erwartet. Die Pressekonferenz zum Great Ethiopian Run stand an, den Gebrselassie selbst vor über 20 Jahren ins Leben gerufen hatte. Ein Lauf, der wie der B2Run für Gemeinschaft, Ausdauer und Hoffnung steht – und einmal mehr zeigt, was entsteht, wenn Menschen gemeinsam laufen.

### Offizieller Charity-Partner von B2Run

Für jedes angemeldete Team wird von B2Run ein Baum gepflanzt. Diese erzeugen in unserem Projektgebiet Kawo Koyscha Sauerstoff, regulieren Hitze und schützen den Boden vor Erosion. Unser gemeinsames Ziel: 12.500 Bäume für eine bessere Zukunft! Die teilnehmenden Unternehmen hatten zudem die Möglichkeit, ihr Laufteam mit 5 Euro zusätzlich pro Startplatz als Charity-Starter:innen anzumelden. Dieser Beitrag fließt in unsere Wasserprojekte in der Projektregion Boreda.



Gemeinsam am MfM-Stand: v.r.n.l.: Johannes Schinzler und Christian Kösters, Managing Directors B2Run, Haile Gebrselassie, Stiftungsrat von MfM sowie die beiden Vorstände der Stiftung, Dr. Sebastian Brandis und Benjamin Freiberg.



## In die Augen schauen

Es ist einige Jahre her, dass Dadi Tadesse eine Arztpraxis besucht hat. Wenn es mal im Rücken zwickte, sie unter Magenschmerzen oder einer Erkältung litt, kurierte sich die sechsfache Mutter zuhause aus. Der 65-Jährigen fehlt es meist an Geld für Medikamente. Zudem ist das Gesundheitszentrum in der Kleinstadt Ijaji weit entfernt, alt und in einem schlechten Zustand. „Nun ging es aber nicht mehr anders“, sagt Dadi, als sie nach drei Stunden Fußmarsch dort ankommt. „Mein rechtes Auge ist entzündet und ich sehe sehr schlecht.“ Regelmäßig führen das Gesundheitspersonal, ebenso wie Mitarbeitende von *Menschen für Menschen*, in der Einrichtung Augenuntersuchungen durch. Grauer Star oder eine durch Bakterien ausgelöste Trachom-Infektion sollen so erkannt werden. Für eine bessere Behandlung, auch von anderen Krankheiten sowie für sicherere Entbindungen baut *Menschen für Menschen* nun direkt nebenan neue Klinikräume und stattet sie mit medizinischen Gerätschaften aus. „Das freut mich“, sagt Dadi, mit einer Augensalbe in der Hand. „Auch wenn ich hoffe, dass ich nicht so bald wiederkommen muss.“





# Vom Leid erlöst



Gynäkologische Erkrankungen wie ein Gebärmuttervorfall sind im ländlichen Äthiopien bis heute ein Tabu-Thema. Das Schweigen und die fehlende frühzeitige Behandlung verschlimmern jedoch die Situation der Frauen. *Menschen für Menschen* klärt auf und organisiert in den Projektgebieten dringend benötigte Operationen.

Obwohl sie lange gewartet hat auf diesen Termin, ist Askale Abba nervös. Sie sitzt im Sprechzimmer des Gesundheitszentrums in der Kleinstadt Zefine. Askale starrt auf den Tisch vor sich, traut sich kaum, der Krankenschwester auf der anderen Seite in die Augen zu schauen. „Mach dir keine Sorgen“, beruhigt sie die Pflegerin. „Wir unterhalten uns in Ruhe und danach untersuche ich dich.“ Askale nickt, rutscht in ihrem zu weiten Rock auf dem Stuhl von einer Körperseite zur anderen. Schon Alltägliches wie Sitzen, Stehen, Laufen bereitet der 50-Jährigen Schwierigkeiten. Dies ist nun etwa ein halbes Jahr her.

Askale litt an einem fortgeschrittenen Uterusprolaps, einem Gebärmuttervorfall, bei dem das Organ aus der Vulva hervortritt. Die Erkrankung ist in diesem Stadium extrem schmerzhaft. Sie kann zu Blasen Schwäche und Infektionen führen. Zu den Hauptursachen für einen Uterusprolaps zählen jahrelange schwere körperliche Arbeit, genetische Vorbedingungen sowie viele unbegleitete Hausgeburten.

Nach ihrer siebten und letzten Geburt vor acht Jahren verspürte Askale zum ersten Mal einen ungewöhnlichen Druck und Schmerzen im Unterleib. „Ich ignorierte es“, sagt Askale. Auch weil ihr Neugeborenes plötzlich an starkem Durchfall litt, den es schließlich nicht überlebte. So wie vier ihrer Kinder zuvor. „Mein Mann und ich verdrängten die Trauer und stürzten uns in die Arbeit auf dem Feld“, erklärt sie. Vor fünf Jahren traf Askale dann der nächste Schicksalsschlag: Ihr Mann verstarb. Von da an musste sie den Haushalt, das Pflügen, Säen, Ernten alleine stemmen. Dabei wurden die schmerzhaften Krämpfe, der Druck im Unterleib fast so stark wie Wehen. Wenig später entdeckte Askale Blut in ihrer Unterwäsche. „Ich hatte meine Periode schon einige Zeit nicht mehr bekommen“, sagt sie. „Und verstand nicht, was mit mir genau passierte.“

Doch statt einen Arzt oder ein Klinikum aufzusuchen, schwieg sie. Nicht einmal ihrer Tochter erzählte sie davon. Gynäkologische Erkrankungen sind in großen Teilen der äthiopischen Gesellschaft noch immer ein Tabu-Thema, ganz besonders in ländli-



## „Ich weiß heute besser über die Erkrankung Bescheid“

Tsehay Barza,  
Gesundheitsmitarbeiterin  
der Regierung

1 — Vor der Operation: Askale Abba kommt für ihre Untersuchung in das Gesundheitszentrum in Zefine.

2 — Nach dem Eingriff kann sie endlich wieder ohne Scham und Schmerzen leben.

chen Regionen wie Askales Heimatdorf Gurame Welko, rund 400 Kilometer südlich von Addis Abeba. Stattdessen verpachtete sie ihren Acker. Ging sie zu einem Treffen im Dorf oder auf den Markt, band sie sich ein Stück Stoff eng zwischen die Beine. Meist ließ sie sich Ausreden einfallen, warum sie nicht zum Gottesdienst erschienen war oder eine Hochzeit früher verließ. „Ich log, dass ich Kopfschmerzen hätte oder mir übel sei.“ Voller Scham zog sich Askale immer mehr zurück. Sie stand kaum noch aus dem Bett auf, und kochte sie sich doch mal ein Mittagessen, ließ sie es oft unangerührt stehen. „Ich hatte meist keinen Appetit“, sagt Askale. Einmal sei sie so frustriert gewesen, dass sie vor Wut das Geschirr durch die Küche warf. „Ich fühlte mich schrecklich allein.“

### Sensible Beratung

Die erste, bei der sie ihr Schweigen brach, war Tsehay Barza. Die 35-Jährige arbeitet als Gesundheitsmitarbeiterin der Regierung und ist für Hausbesuche in Gemeinden, darunter Gurame Welko, zuständig. Seit 14 Jahren informiert sie die Bevölkerung über gesunde Ernährung, Hygiene und Infektionskrankheiten, unterstützt Ehepaare bei der Familienplanung. Von der Existenz des Uterusprolaps wusste sie dabei lange selbst nicht. „Erst vor drei Jahren erfuhr ich davon“, sagt sie. Seither klärt sie über die Erkrankung und dessen Ursachen auf, stellt bei der Beratung von Frauen behutsam Fragen danach.

Um das Gesundheitspersonal weiter für die Krankheit zu sensibilisieren, organisiert *Menschen für Menschen* in Zefine, mitten im Projektgebiet Boreda, eine dreitägige Weiterbildung. Tsehay quetscht sich auf eine der Bänke im Seminarraum, hört mit rund 40 Hebammen, Pflegerinnen und Pflegern und anderen Gesundheitsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern den Erklärungen der Kursleiterin zu. Sie ist für die Schulung extra angereist. „Ich weiß nun noch besser, wie sich die Stadien der Erkrankung unterscheiden“, sagt Tsehay nach dem Unterricht. „Und hoffe, ich kann den Frauen so besser helfen.“



3 — Weiterbildung: Tsehay Barza (M.) und weiteres Gesundheitspersonal lernen über die weibliche Anatomie.

4 — Askale kämpft dafür, dass weder ihre Enkelin noch andere Mädchen im Dorf je so leiden müssen wie sie.

## So einfach ist es, zu helfen!

**75 €** Uterusprolaps-Operation für eine Frau

**140 €** Training für 10 Mitarbeitende im Gesundheitsdienst zur Uterusprolaps-Erkennung

Stadtparkasse München  
IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18  
BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:  
Gebärmuttervorfall



**Jetzt spenden!**

[www.menschenfuermenschen.de/gebaermuttervorfall](http://www.menschenfuermenschen.de/gebaermuttervorfall)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.



Zur Vorbeugung oder nach einer Geburt kennt Tsehay Übungen, um den Beckenboden und dessen Muskulatur zu stärken. Bei einer anfänglichen Senkung der Gebärmutter empfiehlt die Gesundheitsmitarbeiterin, sich auszuruhen, und, sollte die Betroffene dabei Schmerzen empfinden, einige Zeit auf Geschlechtsverkehr zu verzichten. „So kann die Erkrankung auch ohne Operation behandelt werden.“ Bei schweren Fällen, wie dem von Askale, hilft allerdings nur ein medizinischer Eingriff.

Tsehay organisiert dann, gemeinsam mit dem Personal des Gesundheitszentrums und Mitarbeitenden von *Menschen für Menschen*, einen Termin an größeren und besser ausgestatteten Kliniken in der Region. Die Stiftung übernimmt die Kosten der Operation. Sie belaufen sich, inklusive Krankenhausaufenthalt, auf rund 75 Euro. Ebenfalls bezahlt *Menschen für Menschen* den Transport und die Verpflegung. „Durchschnittlich eine Woche bleiben die Patientinnen bei uns“, erklärt Mulugeta Tadesse Lema. Er ist einer der Gynäkologen, der die Frauen operiert hat. Über 80 waren es bisher. Einige jünger als 30 Jahre.

Je nach Alter, Stadium der Krankheit und erneutem Kinderwunsch kann die Gebärmutter bei dem Eingriff wieder an ihre natürliche Position gebracht und mit einer Art Netz fixiert oder aber vollständig entfernt werden. „Wir erlösen die Frauen von ihrem

Leid, doch sie müssen nach dem Eingriff weiterhin auf sich achten“, sagt der Facharzt. Sie sollten keine harte körperliche Arbeit mehr verrichten. Erkrankten sie an einer Bronchitis mit schwerem Husten, sollten sie sich, so schnell es geht, behandeln lassen. Und bei einer erneuten Schwangerschaft unbedingt im Beisein von geschultem Personal entbinden. Sonst steige die Gefahr, dass sich die Gebärmutter erneut senkt.

### Betroffene überzeugen

„Die Arbeit der Stiftung setzt hier an der Wurzel des Problems an“, freut sich der Gynäkologe. Indem *Menschen für Menschen* Holzsparende Öfen bereitstellt, bei der Familienplanung berät oder Gesundheitszentren modernisiert, werden Frauen vom Tragen des schweren Feuerholzes befreit, bekommen insgesamt weniger Kinder und gehen freiwillig zur Geburt ins Klinikum. Askales Operation ist fünf Monate her. „Ich

musste mich gedulden, bis alles verheilt war“, sagt sie lachend. Ohne Probleme kann sie heute leichte Arbeiten im Gemüsegarten verrichten, Essen zubereiten, mit einem kleinen Kanister Wasser holen und vor allem wieder an allen Dorfkaktivitäten teilnehmen. Dass sie ihre Schmerzen und den Frust nicht mehr vor ihrer kleinen Enkeltochter verstecken muss und unbeschwert mit ihr spielen kann, freut Askale besonders.

Doch ihr persönliches Glück allein reicht ihr nicht. Seitdem sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, lässt sie keine Möglichkeit aus, anderen im Dorf von ihrem Schicksal und der erlösenden Behandlung zu berichten. Sie spricht Frauen in der Kirche an, besucht Nachbarinnen, begleitet Tsehay zu Beratungen. „So konnten wir schon fünf weitere Frauen von der Operation überzeugen“, sagt Askale stolz. Und sie wird weitermachen, denn keine andere Frau soll so leiden wie sie. ■



## Wenn sich die Gebärmutter senkt

Bei rund der Hälfte der Frauen in Deutschland kommt es im Lauf des Lebens zu einer Schwächung von Muskeln, Bändern und Bindegewebe im Beckenboden und zu einer leichten Organ senkung. Bei schätzungsweise drei Prozent verursacht dies Beschwerden. Gebärmutterensenkungen werden in Deutschland meist früher erkannt als in Äthiopien und somit rechtzeitiger behandelt. Zum Beispiel durch das Einsetzen eines Pessars – ein aus Kunststoff oder Silikon geformter Würfel oder Ring, der in die Scheide eingeführt wird und abgesenkte Organe stützt. Oder mithilfe von regelmäßigem Beckenbodentraining.

Welche  
Übungen  
können  
helfen?



# In Zukunft weiße Zähne



Im südäthiopischen Yambelo hat fluoridbelastetes Trinkwasser bei den Kindern dauerhafte Zahnschäden hinterlassen. *Menschen für Menschen* plant nun, sauberes Wasser ins Dorf zu bringen.



Wie viele Mädchen in der Pubertät, mag es Fikir Markos, sich hübsch zu machen. Sie lässt sich dann von einer Nachbarin die Haare flechten, zieht ihr Lieblingsshirt an, einen frisch gewaschenen Rock. Aktuell schimmern ihre Fingernägel leuchtend rot. „Bei einer Hochzeit im Dorf gab es Nagellack“, erklärt Fikir. „Den haben wir Mädchen ausprobiert.“ Doch es gibt etwas, das die 15-Jährige an ihrem Aussehen stört: Ihre Zähne. Vor allem die Vorder- und Eckzähne sind deutlich verfärbt. „Es sieht schrecklich aus“, sagt sie.

Sie ist nicht die Einzige, die hier in Yambelo, einem Dorf rund 450 Kilometer südlich von Addis Abeba, unter den meist bräunlich-gelben Zahnflecken leidet. Bei nahezu allen Kindern und Jugendlichen, auch bei



1

2



3

Firkirs insgesamt sieben Geschwistern, lassen sich die Verfärbungen erkennen. Ursache ist das Wasser, das sie täglich trinken. Denn die Flourid-Konzentration darin ist viel zu hoch.

Das Spurenelement kommt in Böden und somit auch im Quell- und Grundwasser in unterschiedlicher Konzentration vor. In geringen Mengen ist es für die Zähne gesund, es stärkt den Zahnschmelz und verringert langfristig Karies. In Deutschland sind daher die meisten Zahnpasten mit Flourid angereichert. Doch im Überfluss kann es zu einer Fluorose führen. Sie macht den Zahnschmelz porös und löst bleibende weiße Flecken oder bräunlich-gelbe Verfärbungen aus – besonders bei Heranwachsenden, deren Zähne sich noch bilden und wachsen.

Bei langjähriger Überdosierung steigt zudem die Gefahr für eine Skelettfluorose, die Knochenverhärtung und -brüche, sowie Muskelschwund zur Folge haben kann.

### Gefahren im Wasser

Fürs Putzen, Kochen, Waschen und zum Trinken holen Fikir und ihre Schwestern dreimal am Tag Wasser von der Wasserstelle etwas unterhalb ihrer Wohnhütte. Vor zwölf Jahren hat sie die Bezirksregierung hier errichtet. Der Tümpel, den die Bewohner Yambelos vorher nutzten, drohte auszutrocknen. „Wir freuten uns damals, dass wir wieder ausreichend Wasser zur Verfügung haben“, erinnert sich Fikirs Mutter Buzunesh. Doch mit der Zeit merkten sie die Veränderung an den Zähnen der Kinder.

- 1 — Deutlich erkennbar bei Fikir Markos (M.) und vielen anderen Kindern und Jugendlichen in Yambelo: gelbe Zahnverfärbungen.  
 2 — Glücksquelle? Aus den Bergen soll in Zukunft sauberes Wasser ins Dorf kommen.  
 3 — Die Dorfbewohner bewahren Wasser in Tonkrügen auf. Fikir füllt sich etwas für den Haushalt ab.



4

Sie verstanden, dass es etwas mit dem Wasser zu tun haben musste. „Es macht mich traurig, dass fast alle unsere Kinder darunter leiden“, sagt Buzunesh.

Auch scheint die Anlage nicht alle Keime aus dem Wasser zu filtern. Denn bis heute klagen viele Dorfbewohner über Magen-Darm-Beschwerden, die laut der nahegelegenen Gesundheitsstation auf verunreinigtes Wasser zurückzuführen seien. „Erst vor einigen Mona-

ten musste ich mit drei meiner Kinder zum Arzt“, berichtet Buzunesh. Auch Fikir hatte starke Bauchschmerzen und Durchfall und blieb zur Beobachtung sogar vier Tage im Klinikum. „Ich machte mir große Sorgen, auch darüber, wie wir die Behandlung für alle bezahlen sollen“, berichtet die Mutter. Gemeinsam mit ihrem Mann hält die Landwirtin einige Kühe, Ziegen und Hühner und baut Mais, Süßkartoffeln und Sesam an.



## „Sauberes Trinkwasser ist die Grundlage für vieles Weitere“

Tesfalidet Gebrekidan,  
Projektleiter Gofa

4 — Leider nicht sicher: Das Wasser aus der Anlage in Yambelo ist stark von Fluorid belastet und enthält zudem krankmachende Keime.

5 — Schwere Last: Täglich schleppt das junge Mädchen 20 Kilo schwere Wasserkanister nach Hause.

Letzteren verkauft das Paar auf dem Wochenmarkt. Die umgerechnet rund 60 Euro im Jahr, die sie damit verdienen, geben sie hauptsächlich für Schulmaterialien, Kleidung oder andere Dinge für den täglichen Gebrauch aus. „Wenn wir plötzlich viele Medikamente kaufen müssen, kommen wir an unsere Grenzen“, erklärt Buzunesh. „Wir müssen dann Geld bei Verwandten leihen oder, im schlimmsten Fall, eines der Tiere versteigern.“

### Sauberes Wasser für das Dorf

Trotzdem nutzt ein Großteil des Dorfes die Wasserstelle weiterhin. Das Wasser aus einer zweiten, nicht ganz so stark von Fluorid betroffenen Stelle, reicht nur für wenige Haushalte. „Es gibt eine natürliche Quelle in den Bergen oberhalb des Dorfes“, schlägt Mekonen Megos, ein weiterer Bewohner Yambelos als Lösung vor. Um dort jedoch zu Fuß regelmäßig Wasser zu holen, sei sie zu weit weg. Eineinhalb Stunden dauert der Weg hin und zurück. Und die Gefahr, mit den schweren Kanistern an den steilen Hängen auszurutschen, wäre groß. „Wir werden das Wasser, so schnell es geht, von dort oben über Rohre zum Dorf leiten“, erklärt Tesfalidet Gebrekidan, Leiter des *Menschen für Menschen*-Projektgebiets Gofa, in dem auch Yambelo liegt. „Natürlich, nachdem wir den Fluorid-Gehalt getestet haben.“ Obwohl das Stiftungsteam in dem neueröffneten Projektgebiet viel zu tun hat, sieht der erfahrene Projektleiter im Dorf erhöhten Handlungsbedarf. „Sauberes Trinkwasser ist die Grundlage für vieles Weitere.“ Gleichzeitig, das weiß Tesfa, fehlen der Bezirksregierung für die Errichtung eines solchen Versorgungssystems die finanziellen Mittel. Der Projektleiter setzt für eine schnelle Umsetzung des Projekts auch auf die Bewohner Yambelos. Sie werden zum Beispiel unter Anleitung von Experten Gräben für die Rohre ausheben oder Steine schleppen. Auch ein Wasserkomitee aus mehreren Dorfbewohnerinnen und -bewohnern wird gegründet, die von *Menschen für Menschen* eine Schulung erhalten, um kleinere Reparaturen und Instandsetzungen selbst durchzuführen. „Wenn die Menschen beim Bau mithelfen, spüren sie auch später eine größere Verantwortung für die Anlage“, erklärt Tesfalide. „Auch wenn wir als Stiftung hier einmal nicht mehr aktiv sind.“

Fikir freut sich, dass das Wasser sie bald nicht mehr krank machen wird, und die kommenden Dorfgenerationen die Chance auf ein makellostes Lächeln bekom-

men. „Auch wenn ich weiß, dass ich nicht schuld daran bin, sind mir meine dunklen Zähne trotzdem manchmal unangenehm“, gibt die ansonsten fröhliche Sechstklässlerin zu. Ganz besonders, wenn sie Klassenkameradinnen und -kameraden mal wieder darauf ansprechen oder sogar darüber lachen. Trotzdem geht die Jugendliche gerne zur Schule. Am liebsten mag sie Sprachen lernen und den Matheunterricht. Noch weiß sie nicht genau, was sie später werden möchte, aber eines hat sie sich fest vorgenommen: „Wenn ich einmal genug Geld habe, möchte ich meine Zähne und die meiner Geschwister behandeln lassen.“

## So einfach ist es, zu helfen!



**50 €** Sauberes Trinkwasser für eine Familie

**95 €** Training in Hygienemaßnahmen für 5 Personen

Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck:  
Weiße Zähne



**Jetzt spenden!**

[www.menschenfuermenschen.de/  
weisse-zaehne](http://www.menschenfuermenschen.de/weisse-zaehne)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.





- 1 — Yisak Langanos  
Stolz: sein Moringa-Baum.  
2 — Blätter voller Vitamine,  
Kalium und Eisen ...  
3 — ..., die als Gemüse  
oder in einer Suppe ge-  
kocht werden.



Im Dorf Mehal Chelbe, am Rand von Yisak Langanos Garten, wächst ein Superfood: Mehr als drei Meter reckt sich der Stamm des Moringa-Baumes in die Höhe, teilt sich in mehrere Äste, aus denen grüne, daumen-große Blätter sprießen. Sie gelten als Kraftpakete, enthalten mehr Vitamin C als Orangen, mehr Kalzium als Milch und mehr Eisen als Spinat. Und da sie ganzjährig wachsen, kann Yisak die Blätter, wann immer er möchte, pflücken. Seine Frau Alemitu mischt sie mit Zwiebeln und Chili zu einer kohlähnlichen Gemüsebeilage, die die Familie mit Brot isst. Oder brüht aus ihnen eine Suppe.

Früher kaufte das Ehepaar die wertvollen Blätter des dürreresistenten Baumes auf dem Wochenmarkt. Doch vor vier Jahren brachte Yisak von einem Besuch der

nächstgelegenen Großstadt Arba Minch einige Moringa-Samen mit. „Voller Vorfreude pflanzten wir sie ein“, berichtet der 67-Jährige. „Dieser Baum überlebte.“

Yisak hockt sich vor den Stamm, setzt ein Messer an und trennt, ganz vorsichtig, einige Wurzeln aus dem Boden. Diese trocknet die Familie in der Sonne, zerschlägt sie anschließend zu einer Art Pulver. „Das mischen wir mit Wasser und trinken es“, erklärt Yisak. „Es hält uns gesund.“ Moringa werden antibiotische, antivirale und entzündungshemmende Eigenschaften zugeschrieben. Es hilft gegen Bluthochdruck und auch bei der Bekämpfung von Malaria, daran glauben zumindest die Bewohner des Dorfes.

Nur ein paar Schritte von Yisaks Wunderbaum ragen Mini-Moringa-Bäume aus der

1

roten Ackererde. Vor drei Monaten hat der Landwirt zwanzig Setzlinge von den Entwicklungsberatern von *Menschen für Menschen* erhalten. Etwa ein Jahr muss er nun warten, bevor er das erste Mal ihre Blätter und Wurzeln ernten kann. Frisch oder als Pulver möchte er sie zum größten Teil auf dem Markt verkaufen und rechnet mit 30 bis 50 Euro Gewinn im Jahr. Ein kleiner Zuverdienst für die Familie, die bisher hauptsächlich Mais, Erbsen, Bohnen und Getreide anbaute.

Nicht nur bei der Bevölkerung im Süden Äthiopiens, die Moringa seit jeher traditionell anpflanzt, sind das Gewächs und seine Bestandteile beliebt. Auch in der äthiopischen Hauptstadt und sogar weltweit steigt die Nachfrage: Moringa-Blattpulver wird für Nahrungsergänzungsmittel genutzt, sein Samen-Öl in der Kosmetikbranche. Während Investoren und die Regierung versuchen, Wertschöpfungsketten im Land aufzubauen, freut sich Yisak erst einmal über seine neue kleine Garten-Moringa-Farm: „Bald schenken mir die Bäume unendlich Nahrung, Medizin und Geld“, sagt er und lacht zufrieden.



# Zahlen bitte!

An dieser Stelle in unserem NAGAYA MAGAZIN möchten wir Ihnen regelmäßig einen – zumindest kleinen – Aha-Effekt entlocken. In unserer aktuellen Ausgabe dreht sich alles um das Thema Gesundheit.

## 19,3

### durchschnittliches Alter

der Frauen in Äthiopien bei der ersten Geburt.\*

## 3,84

### Kinder

bekommt im Schnitt jede Frau in Äthiopien.\* In Deutschland lag die Geburtenrate 2024 bei 1,35.\*\*



## 107

### Gesundheitseinrichtungen

hat *Menschen für Menschen* bis Ende 2024 in Äthiopien errichtet.



## 0,14

### Ärzte

gibt es in Äthiopien pro 1.000 Einwohner.\*

## 67,7

### Jahre

ist die Lebenserwartung in Äthiopien. Platz 196 im internationalen Vergleich. Deutschland liegt mit 81,9 Jahren auf Platz 38.\*

## 30 %

der Menschen im ländlichen in Äthiopien haben immer noch keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.\*

## 195

### Mütter sterben

bei 100.000 Lebendgeburten laut Schätzung im Jahr 2023 in Äthiopien. Damit belegt das Land Platz 38 im Vergleich. Deutschland belegt Platz 182 mit 4 Todesfällen.\*

## Über 1 Mio.

Frauen erhalten von *Menschen für Menschen* moderne Verhütungsmittel. Bis Ende 2024 hat die Stiftung zusätzlich 384.710 Kondome an die Familien verteilt.

## 109,2

### Malaria-Inzidenz

pro 1.000 gefährdeten Personen im Jahr 2023. Im Jahr 2000 lag sie noch bei 196,1.\*\*

## Nur 5 %

der Menschen im ländlichen Äthiopien haben die Möglichkeit, zu Hause mit Wasser und Seife Hände zu waschen.\*\*



# Unterricht verpassen – Keinmal im Monat!

Lehrerin Zinash Desalegn hat ihre Schülerinnen stets im Blick. Besonders, sobald sie in die siebte oder achte Klasse kommen. „Ihre Körper verändern sich in dieser Zeit, sie bekommen zum ersten Mal ihre Periode“, sagt Zinash. „Davon sind sie oft überfordert.“ Die 32-Jährige erklärt ihnen dann im persönlichen Gespräch den natürlichen Vorgang, beruhigt sie, dass sie weder krank noch verletzt sind, berät zu Menstruationsprodukten und Intimhygiene.

Bis vor wenigen Jahren war es für die Mädchen an der Grundschule der Kleinstadt Alga, rund 270 Kilometer süd-westlich von Addis Abeba, jedoch schwer, die Tipps umzusetzen. Die Gebäude und Toiletten waren alt, heruntergekommen und viel zu wenige für die mehr als 1.500 Schülerinnen und Schüler. Ein Zugang zu Wasser fehlte, Tampons oder Einmalbinden waren für die meisten Mädchen zu teuer. Sie halfen sich stattdessen mit alten Stofffetzen oder Blättern.

Ein großes Problem, das Frauen und Mädchen weltweit betrifft. Schätzungen der Weltbank zufolge sind 500 Millionen von „Periodenarmut“ betroffen: Sie können sich nicht ausreichend mit Binden, Tampons oder Menstruationstassen versorgen. Laut der Weltgesundheitsorganisation werde global zudem nur an zwei von fünf Schulen über die Periode aufgeklärt. In Äthiopien wüssten nur knapp 40 Prozent der Schulumädchen vor ihrer ersten Monatsblutung darüber Bescheid. „Vielen ist all das unglaublich peinlich, und sie verkriechen sich zuhause“, erklärt Zinash. „Monat für Monat verpassen sie so wichtigen Unterricht.“

## Breite Unterstützung

Um Mädchen bessere Bildungschancen zu ermöglichen, setzt unser Engagement in mehreren Bereichen an: 2021 installierten wir beispielsweise an Zinashs Schule eine Wasserstelle und bauten neben drei Schulblöcken auch neue Toiletten. In einem mittlerweile extra dafür bereitgestellten Menstruationsraum können Schülerinnen



- 1 — Gewinn für alle: Derartu hat Nähen gelernt, ihre Mitschülerinnen bekommen gratis Binden.
- 2 — Lehrerin Zinash ist es wichtig, alle über die Menstruation aufzuklären.
- 3 — Die Mädchen-AG trifft sich zur Bindenproduktion.

sich waschen und umziehen. Für sie liegen frische Stoffbinden aus. Eine Mädchen-AG näht sie aus Baumwolle und einem speziellen flüssigkeitsabweisenden Stoff. „Ich bin stolz, dass ich meinen Mitschülerinnen so helfen kann“, sagt die 15-jährige Derartu Negasa.

Ihr und dem Rest der Gruppe stellten wir dafür eine Nähmaschine, sowie Textilien, Garn und Scheren zur Verfügung. Zudem organisierten wir einen mehrtägigen Workshop mit einem Schneider und einem Gesundheitsexperten der Regierung. Er erklärte, wie die Binden nach der Benutzung gereinigt werden müssen: Im kochenden Wasser mit Seife einweichen und waschen, und dann an einem sauberen Ort komplett trocknen lassen. „Ich finde es toll, dass man sie wiederbenutzen kann. Das spart viel Müll“, sagt Derartu.

Die Achtklässlerin und die anderen knapp 30 Mädchen der AG ziehen mittlerweile regelmäßig durch die Klassenräume, um über die Menstruation zu sprechen. „Auch die Jungs müssen zuhören!“, sagt Derartu. „Um uns zu unterstützen statt zu hänseln.“ Diese Aufklärung, neue Räumlichkeiten, ausreichend Wasser und Binden – all das, so hoffen Derartu, Zinash und auch wir, wird helfen, dass keines der Mädchen wegen ihrer Periode je wieder eine Schulstunde verpassen muss.

# „Weiteratmen!“

## Ein Gespräch mit: Eckart von Hirschhausen

### Was bedeutet es für Sie, ein gutes Leben zu führen?

Gesundheit beginnt nicht mit einer Tablette oder einer OP. Gesundheit beginnt mit der Luft, die wir atmen, dem Wasser, das wir trinken, Pflanzen zum Essen, erträglichen Temperaturen und einem friedlichen Miteinander. Jeden Tag sehen wir in den Nachrichten, dass unsere Lebensgrundlagen akut in Gefahr sind. Gleichzeitig werden wir mit schlechter Laune die Welt nicht retten. Uns alle eint der Wunsch nach Gesundheit. Die Klimakrise ist das größte Gesundheitsrisiko unserer Zeit. Oder positiv aus-



Dr. Eckart von Hirschhausen (Jahrgang 1967) studierte Medizin und Wissenschaftsjournalismus. Seine Spezialität: medizinische Inhalte auf humorvolle Art zu vermitteln – als Autor oder als Keynote Speaker. 2020 gründete er die **Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen** und veröffentlichte das Buch „Mensch, Erde! Wir könnten es so schön haben“. Sein aktuelles Buch trägt den Titel „Der Pinguin, der fliegen lernte“. Eckart von Hirschhausen ist Ehrenmitglied der Fakultät der Charité, Mitglied im Nachhaltigkeitsbeirat des Landes Nordrhein-Westfalen, im Club of Rome und Honorarprofessor in Marburg. Er lebt in Berlin, ist verheiratet, evangelisch und gibt die Hoffnung auf positive Veränderungen nicht auf.

[www.hirschhausen.com](http://www.hirschhausen.com)  
[www.humorhilftheilen.de](http://www.humorhilftheilen.de) | [www.stiftung-gegmd.de](http://www.stiftung-gegmd.de)

gedrückt: Klimaschutz ist Gesundheitsschutz. Wer das erkannt hat, versteht auch: Das Teuerste, was wir jetzt tun können, ist nichts.

### Was macht Ihnen Hoffnung?

Die nächste Generation zum Beispiel. Sie denkt viele Themen mit größerer Selbstverständlichkeit und globaler als wir Älteren. Bei Diskussionen zu Hause am Küchentisch etwa fordert die junge Generation regelrecht ein, dass wir Boomer auch mit anpacken und uns für mehr Klimaschutz einsetzen. Ich wünsche mir, dass wir die Klimakrise und das Artensterben beenden, denn gesunde Menschen gibt es nur auf einer gesunden Erde.

### Welchen Traum würden Sie sich gerne erfüllen?

Tatsächlich frage ich mich heute: Wie will ich in Erinnerung bleiben? Die Schimpansen-Forscherin Jane Goodall hat mich darauf gebracht, dass wir Menschen den Tieren eines voraushaben: Wir können uns verabschieden. Das klingt banal, ist aber revolutionär. Nur die Menschen haben eine Vorstellung davon, was sie hinterlassen werden. Das bedeutet aber auch: Wenn wir uns nicht um die Zukunft kümmern, dann wird es kein anderer tun. Und darauf möchte ich in meiner verbleibenden Lebenszeit die Priorität setzen.

### Gab es einen Moment in Ihrem Leben, in dem Sie gemerkt haben: Ich war all die Jahre am falschen Ort?

Ich möchte keinen Tag der Ausbildung, der Auslandspraktika oder der klinischen Tätigkeit in der Kinderneurologie in der Charité Berlin missen. Leben kann man nur vorwärts, verstehen kann man es nur rückwärts. Eine meiner Stärken ist, beim freien Erzählen auf neue Gedanken zu kommen. Die Neugier für Menschen, für das Zusammenspiel von körperlicher und seelischer Gesundheit habe ich bis heute. Ich habe nur die Spielwiese gewechselt.

### Was hat Ihre persönliche Sicht auf Glück in den letzten fünf Jahren am stärksten verändert?

Meine Stiftung Gesunde Erde – Gesunde Menschen! Jedem denkenden und fühlenden Menschen ist doch klar, dass ein Baum, der wächst, atmet, Schatten spendet, vor Erosion schützt, Brutgebiet und Kohlenstoffspeicher zugleich ist – nicht mehr wert wird, wenn man ihn abholzt. Ob eine Aktie in zehn Jahren noch werthaltig ist, kann niemand vorhersagen. Die letzten Gebiete mit zusammenhängender, artenreicher Natur werden jedoch immer kostbarer.

### Wenn Sie für fünfzehn Sekunden die Aufmerksamkeit der ganzen Welt hätten, was würden Sie dann tun oder sagen?

„Weiteratmen!“

Lesen Sie das vollständige Interview unter:

[www.menschenfuermenschen.de/blog](http://www.menschenfuermenschen.de/blog)



- 1 — Langes Warten auf die Laborergebnisse.
- 2 — Der Laborant Kassahun Demise versucht, mit den Proben hinterherzukommen.
- 3 — Mal wieder Malaria: Patient Musa Murkalo holt sich seine Medizin ab.

# Kampf gegen Malaria

Die Schlange vor dem Labor ist lang. Schwangere in bunten Kleidern, Kinder, Männer. Sie sitzen auf den Bänken und dem staubigen Boden. Drinnen versucht Kassahun Demise mit dem Testen der Proben hinterherzukommen. Er träufelt Blut auf ein schmales Glasplättchen, schiebt es wenig später unter das einzige funktionierende Mikroskop des Gesundheitszentrums.

„Musa Murkalo“, ruft der Laborant wenig später. Musa drängt sich an den Wartenden vorbei. „Leider war dein Malaria-Test positiv“, sagt Kassahun. „Bitte gehe zur Krankenschwester nebenan. Sie sagt dir, wie es weitergeht.“ Musa, deutlich geschwächt durch Fieber und Kopfschmerzen, nickt. Trotz der Diagnose bleibt er ruhig. „Ich hatte schon oft Malaria“, sagt er.

Die Tropenkrankheit, übertragen durch Stechmücken, ist hier im südäthiopischen Bezirk Gofa weit verbreitet. Viele erkranken, wie Musa, immer wieder. „Entweder infizieren sie sich erneut oder die erste Behandlung hat nicht ausreichend gewirkt“, erklärt Mebratu Tufta Hamma, Leiter des Zentrums in der Ortschaft Lotte. Auch, weil sie gegen die Generation der Malaria-Mittel, die das Zentrum verteilt, bereits resistent sind.

„Wir können unsere Patienten nur mit dem Nötigsten versorgen“, sagt der Direktor. Es fehle zudem an Laborausstattung und an einer Möglichkeit, gefährlichen Krankenhausmüll sachgerecht zu entsorgen. „Wir werden euch auf jeden Fall mit moderneren Medikamenten ausstatten“, verspricht Tesfalidet Gebrekidan. Der Leiter des neuen Projektgebiets Gofa besucht die Gesundheitseinrichtung an diesem Tag zum ersten Mal und schaut, wo die Stiftung helfen kann.

Musa hat seine Tabletten erhalten. Er hält die Blisterpackungen fest umschlossen. „Ich hoffe, dass sie schnell gegen mein Fieber helfen und ich nicht so bald wiederkommen muss.“



**Danke, Ihre Spende sorgt dafür, dass Menschen schneller gesund werden.**



**106€**

Ausbildung Malariaprävention für 20 Mitarbeitende im Gesundheitswesen

**168€**

Ausstattung eines Gesundheitszentrums mit medizinischem Verbrauchsmaterial für einen Monat

Stadtparkasse München

IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

BIC: SSKMDEMM

Verwendungszweck: Malariabehandlung



**Jetzt spenden!**

[www.menschenfuermenschen.de/malariabehandlung](http://www.menschenfuermenschen.de/malariabehandlung)

Bei den Kostenbeispielen handelt es sich um Durchschnittswerte. Die tatsächlichen Kosten können aufgrund regionaler Unterschiede, Währungs- und Preisschwankungen variieren.

